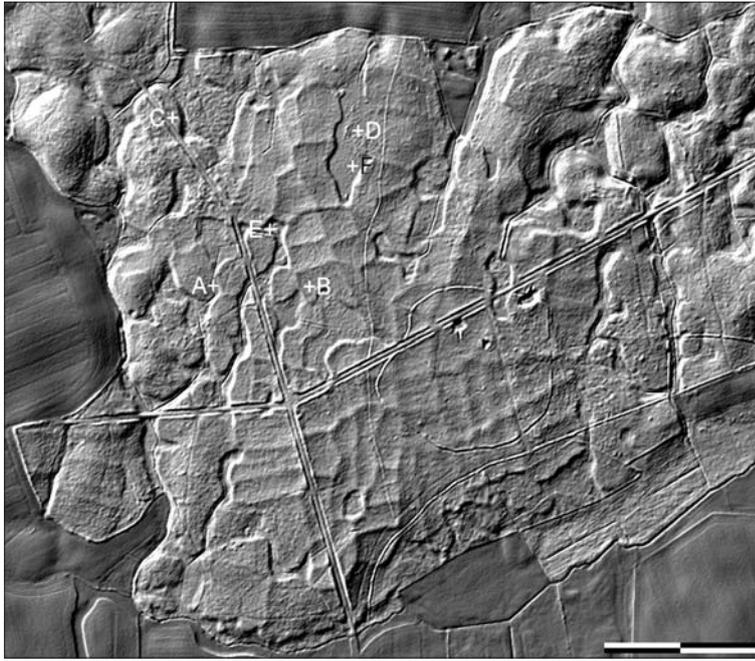


## **CELTIC FIELDS UND ANDERE URGESCHICHTLICHE ACKERSYSTEME IN HISTORISCH ALTEN WALDSTANDORTEN SCHLESWIG-HOLSTEINS AUS LASERSCAN-DATEN**

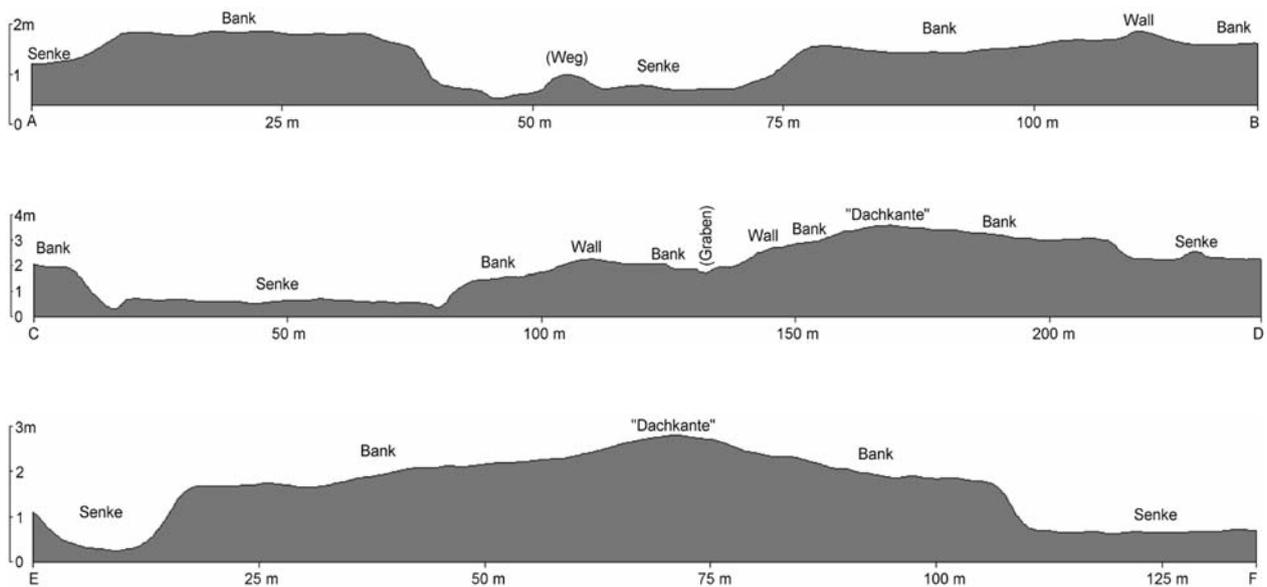
Das seit einigen Jahren vorliegende, aus Laserscan-Daten gewonnene 1 × 1-m-Höhengitter Schleswig-Holsteins bietet bisher einzigartige Möglichkeiten, auch die Altwälder des Landes auf Bodendenkmale zu untersuchen – niederländische und dänische Analysen gleichartiger, allerdings größerer Daten waren überaus erfolgreich (Kooistra / Maas 2008; Nielsen 2010; Clemmensen 2010). In dieser Übersicht geht es weder um die vielfach bekannten Grabhügel, Turmhügelburgen und andere vergleichsweise leicht erkennbaren Bodendenkmale (dazu z.B. Erlenkeuser 2009) noch um die in großer Fläche vor allem in den südöstlichen Landesteilen anzutreffenden Streifen- oder Wölbäcker mittelalterlichen Typs. Thema sind vielmehr Neufunde von Celtic Fields und damit verwandte, für die Jungmoränenlandschaft typische Ackersysteme, für die im Folgenden die Sammelbezeichnung irreguläres Bank-Senken-Feldsystem (IBSF) angewandt wird.

Eine erste Durchsicht der Daten konzentriert sich vor allem auf die historisch alten Waldstandorte nach Glaser / Hauke (2004), also auf Waldgebiete, die schon mindestens vor zwei Jahrhunderten Wald waren. Die Zahl der Neufunde ist aufsehenerregend vor dem Hintergrund, dass IBSFs bisher auf konventionellem Wege nur sehr schwer zu erkennen sind und die bekannten Entdeckungen von Celtic Fields in Schleswig-Holstein auf zahlreiche Funde in Angeln und Schwansen (Klamm 1993; Klamm 1995; Willroth 1992) und auf einige Beobachtungen auf älteren Planluftbildern aus Dithmarschen beschränkt sind (Arnold 2002). Der Grund hierfür wird allerdings schnell klar, wenn diese Bodendenkmale aufgesucht werden: Sie sind oft so schwach erhalten, dass man sie vom Boden aus fast nicht erkennen, geschweige denn überblicken kann. Zur Dokumentation hätte bis vor wenigen Jahren ein äußerst aufwendiges Feinnivellement eingesetzt werden müssen, wie W. Haio Zimmermann (1976; 1995) es erfolgreich in Wäldern bei Flögeln unternommen hat. Insofern kann die frühzeitige Entdeckung der Fundstellen mit Celtic Fields in Angeln durch Gottfried Schäfer und Jakob Röschmann (Schäfer 1954; Röschmann 1963) als eine der Großtaten der herkömmlichen archäologischen Landesaufnahme gewertet werden.

Celtic Fields ist eine etwas unglückliche, aber eingebürgerte Bezeichnung urgeschichtlicher Feldsysteme, die zunächst in England vom Flugzeug aus ausfindig gemacht und der vorrömischen, also dort keltischen Zeit zugeordnet wurden. In den folgenden Jahrzehnten gab es viele zusätzliche Funde vor allem in den ausgedehnten noch existierenden oder ehemaligen Heidegebieten der Niederlande und Dänemarks, aber auch Nordwestdeutschlands. Soweit sich dort Anhaltspunkte für ihre Datierung ergaben, wiesen sie in die ausgehende Bronzezeit, die vorrömische Eisenzeit oder die frühe römische Kaiserzeit. Es sind Ackerfluren, die mittels breiter und flacher Wälle in mehr oder weniger rechteckige oder quadratische Felder aufgeteilt sind, im Allgemeinen ohne dass Bewirtschaftungswege freigelassen wurden. Diese kleinen Felder, deren Kantentlängen stark schwanken, aber bei 40 m kulminieren, machen nur Sinn, wenn sie mit einem Ard oder Haken (nicht ganz korrekt Hakenpflug) beackert werden. Offenbar führte die Ausbreitung schollenwendender Pflüge im Mittelalter zu einer neuen Flur, die durch sehr lange und schmale Äcker gekennzeichnet war, um die Häufigkeit des mühsamen Wendens des Pfluggespanns zu reduzieren. Bei der Bearbeitung dieser langen Ackerstreifen wurde die Scholle grundsätzlich vom Rand zur Mitte hin gewendet, wodurch die Äcker in

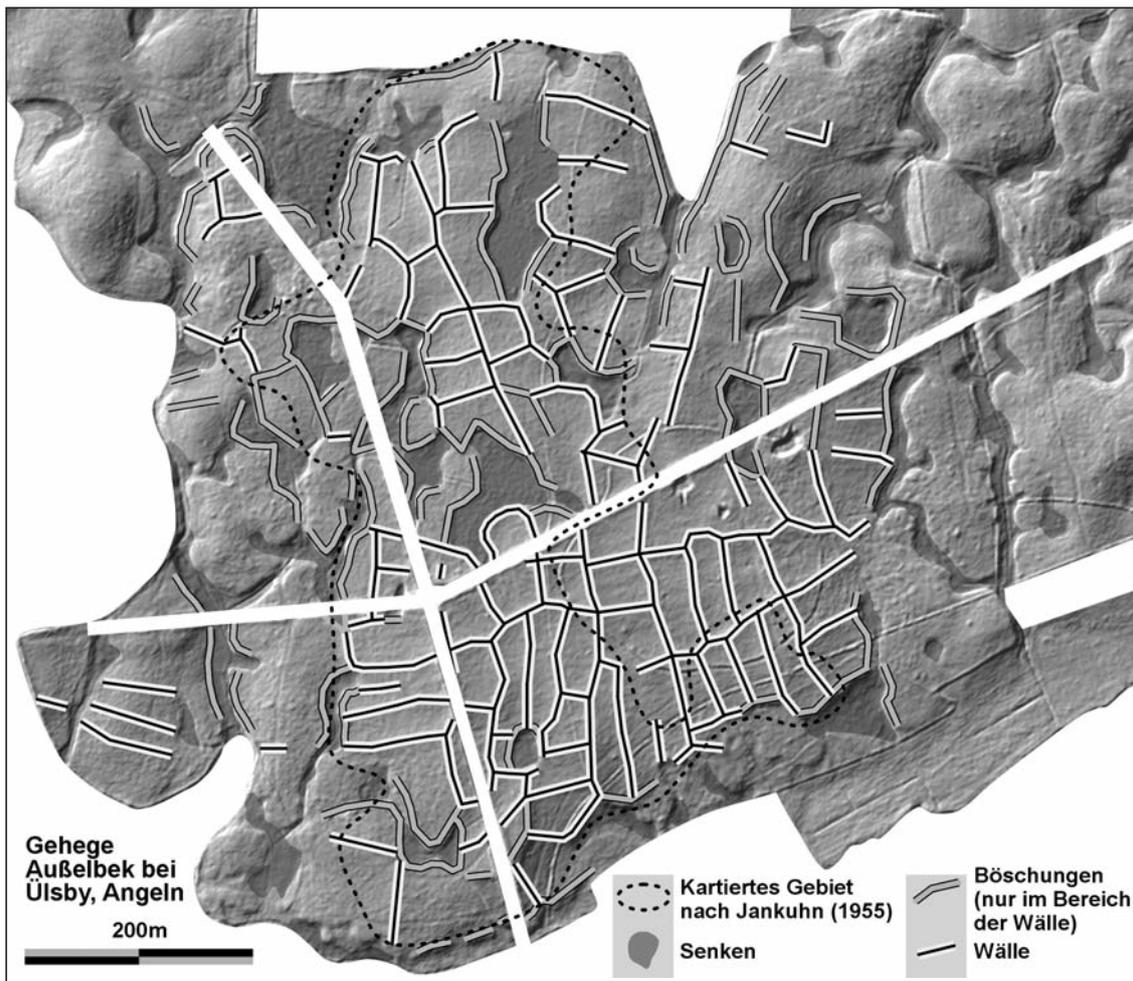


**Abb. 1** Gehege Außelbek bei Ülsby (Kr. Schleswig-Flensburg). – In den flacheren Partien in und unterhalb der Bildmitte Celtic Fields, die nach Westen, Norden und Osten zunächst ansatzweise in irreguläre Bank-Senken-Feldsysteme (IBSFs) und schließlich in natürlich geformte Kuppen/Senken übergehen. Maßbalken wie bei den folgenden Abbildungen 200 m, Offenland abgedunkelt; A-F Endpunkte der Schnitte (vgl. Abb. 2). – (Daten © Landesamt für Vermessung und Geoinformation Schleswig-Holstein [LVerGeo SH]; kontrastverstärkt).



**Abb. 2** Drei Schnitte durch Bänke, Senken, Böschungen und Wälle des Außelbeker Geheges (Kr. Schleswig-Flensburg), je 5-fach überhöht. – Die Breite der niedrigen Wälle schwankt zwischen 8 und 15 m. – (Daten © LVerGeo SH).

diese Richtung immer höher wurden und sich im Idealfall in den Randstreifen das Wasser sammeln konnte. Diese Flurform der Streifen- oder Wölbäcker blieb in Schleswig-Holstein vielfach noch bis zur ersten großen Flurbereinigung, der Verkoppelung in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, in Gebrauch und ist in zahlreichen historischen Flurkarten dokumentiert; sie ist nicht Thema dieser Übersicht. Allerdings sind vor allem in Gutsbezirken auch schon frühzeitig großflächigere Ackerschläge in Benutzung gewesen. Im Laserscan-Datenraster des Landesvermessungsamtes sind Bauwerke und Bäume bereits weitestmöglich herausgerechnet, indem nur die untersten von benachbarten Einzelmessungen bei der Berechnung des

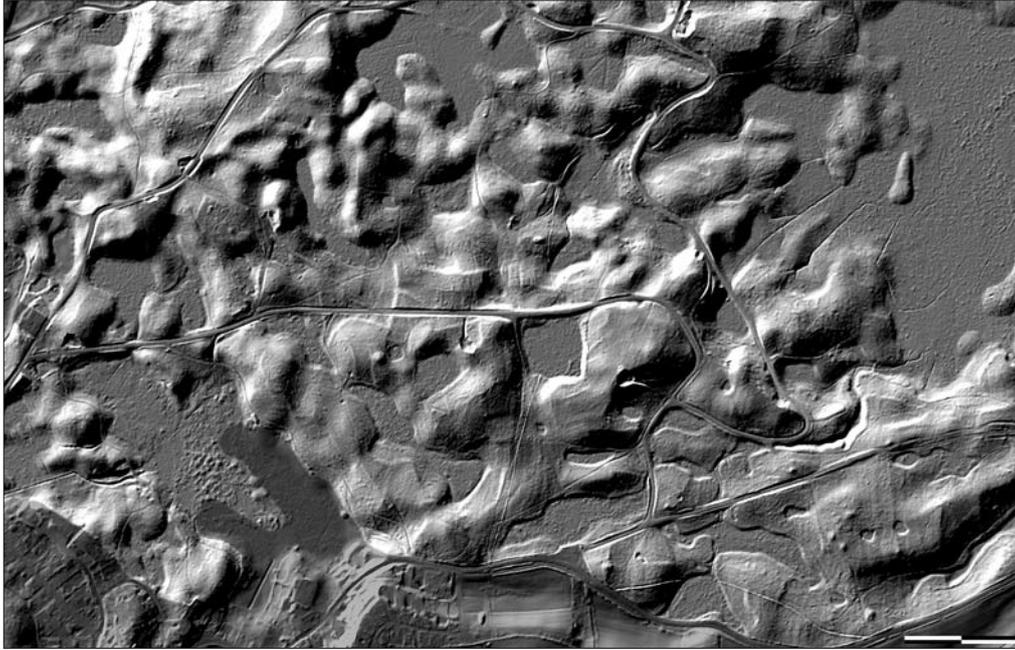


**Abb. 3** Celtic Fields, Böschungen und Senken im Außelbeker Gehege (Kr. Schleswig-Flensburg). – (Graphik V. Arnold).

Gitters berücksichtigt wurden. Das führt in Wäldern zu einer im Vergleich zu Offenland »raueren« Oberfläche des Waldbodens, die teilweise der geringeren Datendichte, teilweise den tatsächlichen Unregelmäßigkeiten des Waldbodens geschuldet ist. Dichte Nadelholzbestände ermöglichen nahezu keine Erfassung des Untergrundes – hier können Bodendenkmale gleichsam verloren gehen.

Zur idealen Analyse der aus den Laserscan-Daten gewonnenen Bilder wird zunächst eine nochmalige Filterung der bereits gefilterten und auf ein 1 × 1-m-Raster interpolierten Daten empfohlen, die kleinsträumige Extremwerte herausrechnet. Zum Betrachten sind GIS-Programme wie Global Mapper oder die allerdings etwas langsamere Freeware LandSerf geeignet. Wichtig ist es, sich nicht auf die Voreinstellungen der Programme zu verlassen, sondern zunächst die Farbmarkierung der Höhen ganz auszuschalten und die Schattierung von Weiß über Graustufen nach Schwarz festzulegen. Der Modellierungsgrad (*vertical exaggeration*) ist eher schwach einzustellen, um übermäßige Kontraste zu vermeiden, dafür ist die »Beleuchtungshöhe« so niedrig wie möglich einzustellen. Der Beleuchtungswinkel ist hier grundsätzlich auf links oben (315°) eingestellt, zur Kontrolle erfolgte eine zusätzliche Betrachtung von rechts oben (45°), da Strukturen, die genau in Beleuchtungsrichtung verlaufen, unsichtbar bleiben können.

Ein gutes, durch Scherbenfunde in das 1. Jahrhundert n. Chr. datiertes Einstiegsbeispiel für die Beurteilung und Klassifizierung der Spuren bietet das Außelbeker Gehege bei Ülsby, Kr. Schleswig-Flensburg (Abb. 1-3;



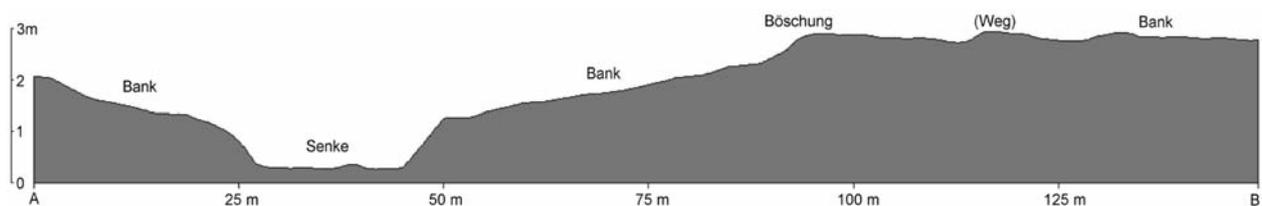
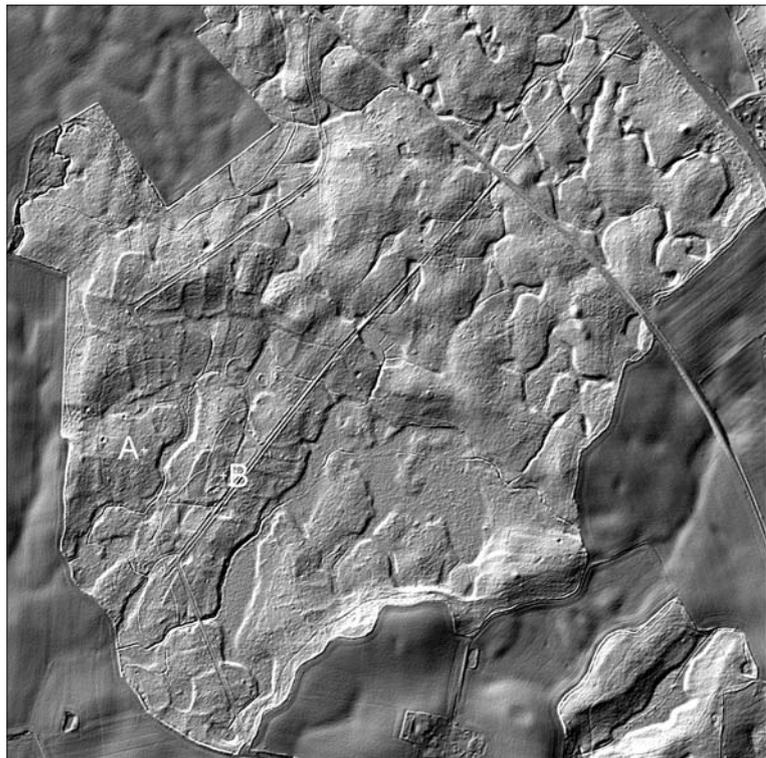
**Abb. 4** Friedeholz bei Glücksburg (Kr. Schleswig-Flensburg). – Stark reliefierte Jungmoränenlandschaft, bebauten Zonen und Offenland (links und unten) abgedunkelt. – Während das Gelände im oberen und linken Bildteil, abgesehen von rezenten Eingriffen, kaum modifiziert erscheint, wird die Überformung im zentralen Bildteil und rechts unten deutlich: Auf und an den Kuppen gibt es wiederholt Terrassierungen und Böschungen, obwohl man nur in wenigen Fällen den ganzen Umriss einer Parzelle erahnen kann. In diesem Bereich sind im Gegensatz zum oberen Bildteil die abflusslosen Senken deutlich abgebösch. Eine besonders kräftige mannshohe Böschung wird links der Bildmitte vom Ost-West-orientierten Hauptweg geschnitten. Einige einst beackerten Flächen rechts unten scheinen lang gestreckt in Nord-Süd-Richtung verlaufende Rechteckparzellen zu sein. Zahlreiche Grabhügel, z.T. um Großsteingräber, sind erkennbar. – (Daten © LVermGeo SH; kontrastverstärkt).

zuletzt Klamm 1995; Menke 1995; J. 6/MW. 145<sup>1</sup>). Die entdeckten Strukturen liegen dort in der kuppigen Grundmoränenlandschaft des Jungmoränengebietes und schließen nördlich an einen Bachlauf an, der teils am Waldrand entlang läuft. Scharf zeichnen sich neuzeitliche Spuren ab wie die beiden sich kreuzenden Hauptwaldwege, die Holzwege, die wenigen den Wald durchziehenden Knickwälle, eine kreisförmige Einhegung unbekanntes Zwecks, kleinere Bodenentnahmestellen etwa in Bildmitte sowie zahlreiche Gräben, die zur Entwässerung der einzelnen Senken angelegt wurden. Das einigermaßen natürliche Moränenrelief ist in der linken oberen Bildecke und etwas großflächiger in der rechten oberen Bildecke und am rechten Bildrand erkennbar. Das Relief der heutigen Ackerflächen links und unten macht deutlich, wie weit das Gelände durch die Landwirtschaft inzwischen nivelliert wurde.

Unterhalb des Hauptweges in Bildmitte befindet sich eine größere hoch gelegene Bank ohne eingestreute Senken, auf der eher regelmäßig angelegte Celtic Fields erkennbar sind. Die Wälle sind erheblich breiter, aber auch viel schwächer modelliert und erscheinen verwaschener als die neuzeitlichen Knickwälle. Ringsum, vor allem weiter nördlich, kommen immer mehr früher sicher sehr feuchte und somit nicht beackerbare Senken hinzu. Dort sind weniger und unregelmäßiger verlaufende Wälle erkennbar, was meistens darauf zurückzuführen sein dürfte, dass längs der Böschungen zu den Senken keine Wälle angelegt wurden.

In einigen Teilgebieten wie rechts von der Bildmitte sind praktisch keine Wälle mehr auszumachen, obwohl die deutliche Verflachung und gelegentliche Terrassierung der Bänke zwischen den Senken keinen Zweifel daran lässt, dass auch dort geackert wurde. Ein so geartetes Feldsystem sei hier als irreguläres Bank-Senkenfeldsystem (IBSF) eingeführt. Charakteristisch dafür sind zudem die markanten und oft polygonal-gradlini-

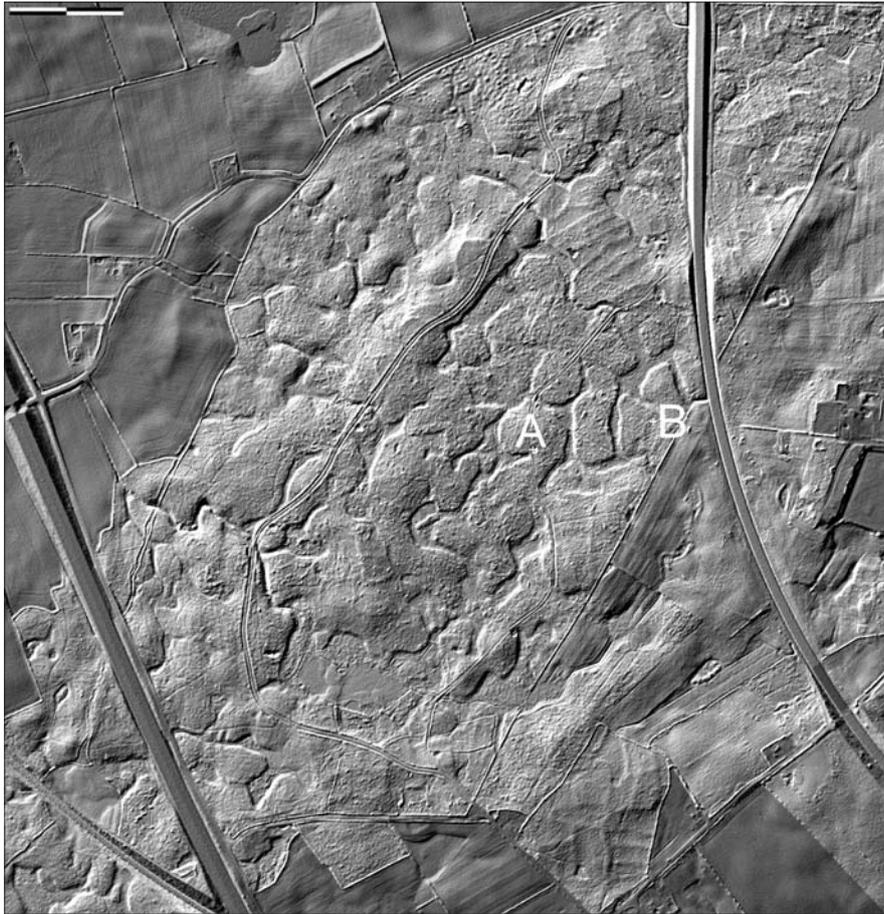
**Abb. 5** Klosterforst Preetz, östlicher Teil (Vogel-  
sang) südlich von Raisdorf (Kr. Plön), mit Schnitt. –  
Im linken und unteren Bildteil Spuren von Acker-  
wällen und Terrassenböschungen. Im rechten Bild-  
teil schwache Spuren ostwestlicher und nordsüd-  
licher Wölbäcker. Inwieweit die scharfen Böschun-  
gen zu den Senken auf Beackerung zurückgehen,  
bleibt zu klären. Mit im Bild mehrere Grabhügel  
im rechten Bildteil. – (Daten © LVerGeo SH;  
kontrastverstärkt).



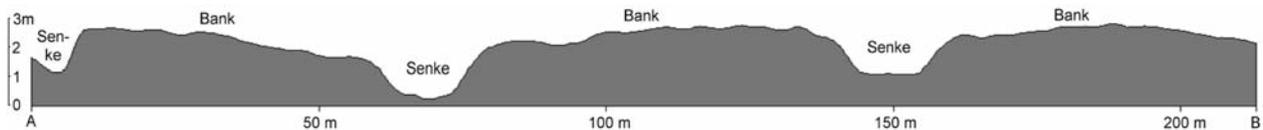
gen Böschungen um die Senken, die offenbar durch randliches Einpflügen von Bodenmaterial verkleinert wurden. Alternativ ist auch an eine direkte Einwirkung des Menschen durch gezielte Bodenverlagerung zu denken oder an eine Kombination beider Möglichkeiten.

Ein gutes Beispiel für Ackerspuren, überwiegend IBSFs, in stärker bewegtem Jungmoränengelände findet sich im Friedeholz bei Glücksburg, Kr. Schleswig-Flensburg (**Abb. 4**; J. 26/MW. 127). Hier sind zwar keine klassischen Celtic Fields zu erkennen, aber die zahlreichen Spuren der Modifikation des Areals stehen in deutlichem Gegensatz zum wenig oder nicht modifizierten Gelände nördlich und nordöstlich davon.

Ein weiteres Beispiel für ein irreguläres Bank-Senken-Feldsystem mit rudimentären Celtic Fields bietet der östliche (wie auch der westliche) Teil des Klosterforstes zwischen Raisdorf und Preetz, Kr. Plön (**Abb. 5**). Es geht um das Waldgebiet südwestlich der oben rechts das Bild durchquerenden B76, das durch eine Bahnlinie durchschnitten wird. Während im westlichen Teil dieses Waldes noch sehr viele Trennwälle bzw. Terrassenböschungen von Celtic Fields erkennbar sind, werden diese nach Nordosten hin immer seltener, obwohl auch dort die Kuppen abgeflacht und mit markanten Böschungen zu den dort zahlreicheren Senken abgegrenzt sind: auch ein Zeugnis für ehemaliges, intensiv genutztes Ackerland? Dies kann allein aus den Höhendaten nicht hinreichend geklärt werden. Allerdings glaubt der Verfasser zusammen mit Mechthild Klamm (1995, 33-35), dass die scharfen Böschungskanten zu den Senken ein Indiz für anthropogene Über-



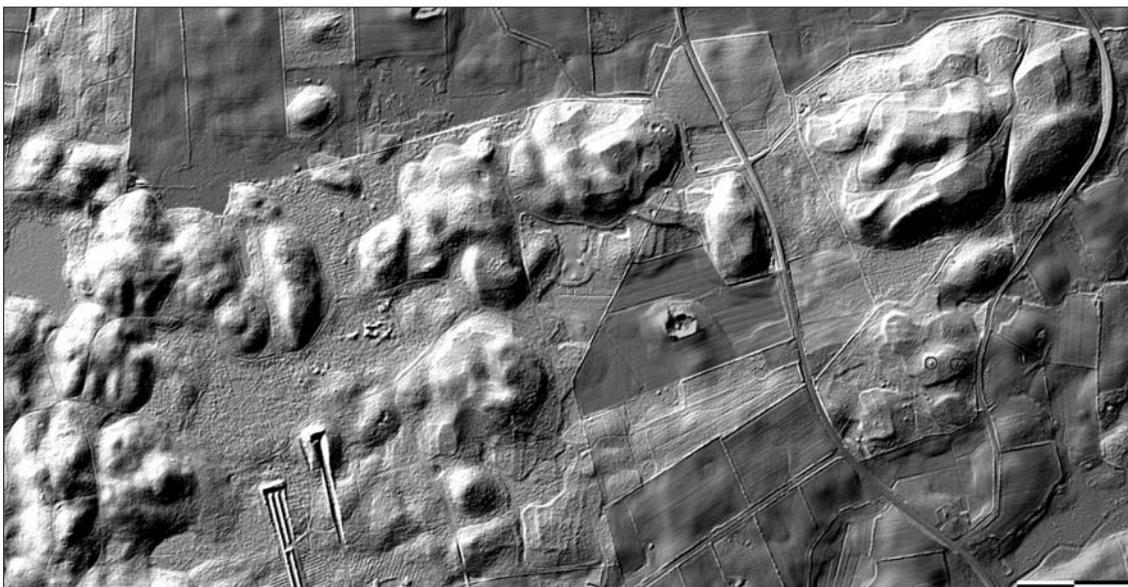
**Abb. 6** IBSFs mit einzelnen Celtic Fields im Gehege Pöhl bei Schleswig (Kr. Schleswig-Flensburg), mit Schnitt. – Die Geländekuppen wirken durchweg »flachgebügelt«; in kleineren Gebieten des östlichen Bildteils sind einzelne Wallsysteme nach Art der Celtic Fields erkennbar. Auf einigen Kuppen besonders in Bildmitte und darüber ist es zu zusätzlichen Terrassierungen gekommen. Links durchschneidet die A7, rechts die B76 den Wald. – (Daten © LVer-Geo SH; kontrastverstärkt).



formung ist. Einen Datierungshinweis geben Siedlungsfunde der älteren römischen Kaiserzeit um die westlich benachbarte »Schwedenschanze«. Bemerkenswert sind im Südosten neben einzelnen Terrassierungsböschungen Reste partikulärer Wölbäcker im Bereich um die Grabhügel als offenbar deutlich jüngere Spuren.

Gleichsam unmittelbar vor der Haustür der schleswig-holsteinischen Archäologie liegen IBSFs im Ostteil des Gottorfer-Pöhler Geheges, Gem. Schuby, Kr. Schleswig-Flensburg, durchschnitten von der Autobahn A7 und der B76 (**Abb. 6**; J. 1/MW. 161). Mit einer Unterbrechung schließen sie fast an den Gottorfer Barockgarten an (nicht auf **Abb. 6**). Auch hier ist die kuppige Moränenlandschaft deutlich modifiziert: Die Bänke und Kuppen erscheinen abgeflacht und sind teilweise terrassiert. In einigen Bereichen gehen diese Kulturspuren in Celtic Fields über, die allerdings nur kleinere, eher flachere Geländepartien bedecken. Auch hier bedarf es durch weitere Untersuchungen einer Klärung der Frage, inwieweit die starken Böschungen der Senken (**Abb. 6**, Schnitt) natürlichen Ursprungs sind oder, wie der Verfasser glaubt, auf frühere Beackerung der Bänke bzw. vorbereitende Maßnahmen dafür zurückgehen.

Als eine Art Extremform der IBSFs erweisen sich Spuren im Gehege Karrenberg, Gem. Idstedt, Kr. Schleswig-Flensburg, am Langsee in Südwestangeln (**Abb. 7** rechts; J. 3/MW. 163), besonders im Vergleich zu wenig



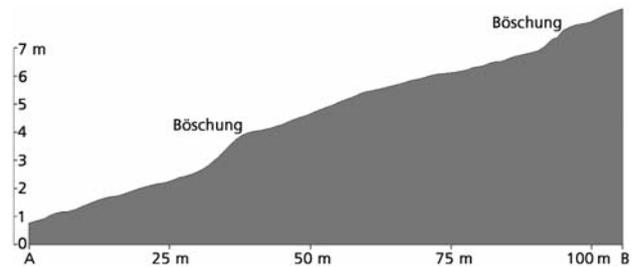
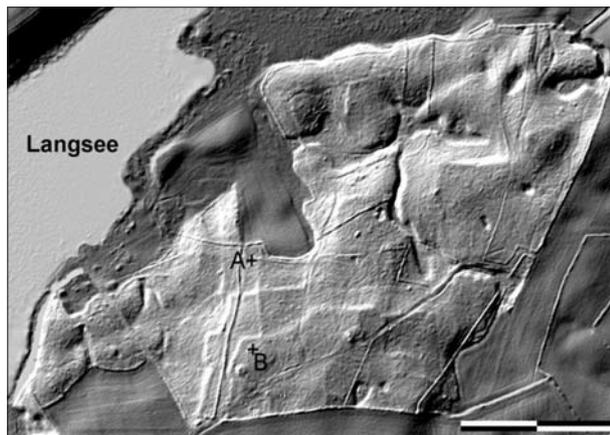
**Abb. 7** Stark reliefierte Kuppen im Gehege Karrenberg bei Idstedt (Kr. Schleswig-Flensburg), östlich des Langsees. – Ausnahmsweise sind hier Stauchmoränenkuppen terrassiert worden (rechte Bildhälfte). In zwei niedriger gelegenen Arealen in Bildmitte sind lang gestreckte, in Nord-Süd-Richtung verlaufende Parzellen erkennbar. Lesesteinhäufen umrandet (rechts). In der linken Bildhälfte dagegen offenbar unmodifizierte Stauchmoränenkuppen sowie zwei rezente Schießstände. – (Daten © LVerGeo SH; kontrastverstärkt).

gestörter natürlicher Ausformung (**Abb. 7** links). Hier befinden wir uns bereits im Bereich der Stauchmoränen mit ihren eher mageren Böden, die das Gebiet der letzten Vereisung nach Westen hin abschließen und die diesem Teil von Angeln den abwertenden Namen Lusangeln eingetragen haben. IBSFs in bewegten Stauchmoränen wie hier scheinen die große Ausnahme zu sein; die Anlage »normaler« Celtic Fields wäre dort geländebedingt nicht sinnvoll. Auf **Abbildung 7** fällt die deutliche Terrassierung der Kuppen auf, die zu Parzellengrößen führt, wie sie bei kleineren Celtic Fields üblich ist. In den niedrigeren und ebeneren Geländepartien dazwischen finden sich Celtic Fields mit lang gestreckten Parzellen. Es ist möglich, das terrassierte bzw. umwallte Gebiet in drei bis vier Einzelbereiche von ca. 5-12 ha Größe zu unterteilen: Ackerflächen einzelner Höfe?

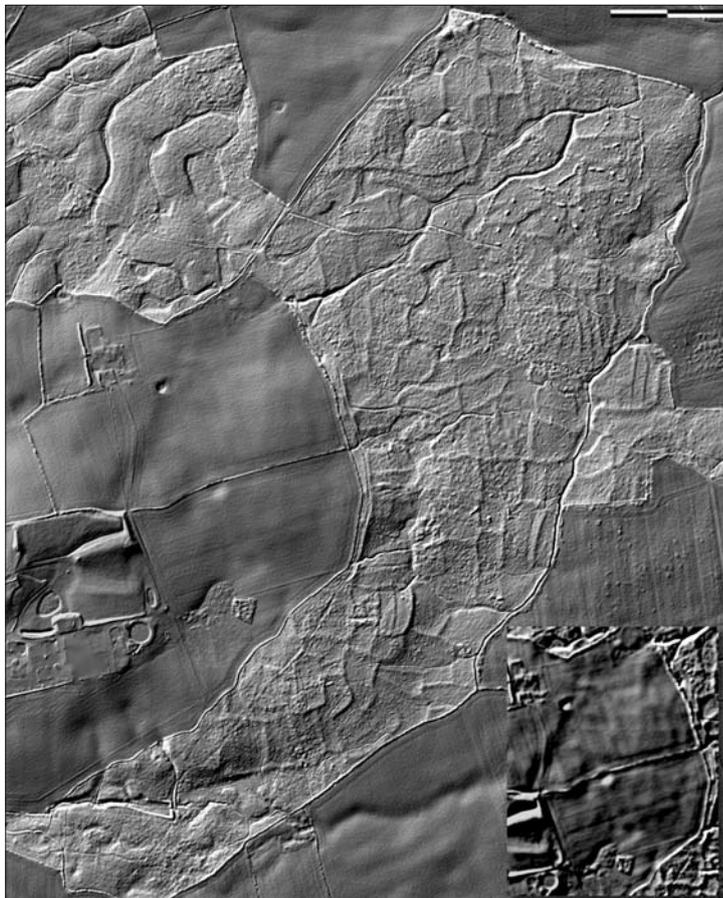
Im Osterholz bei Brekling, Kr. Schleswig-Flensburg, am gegenüberliegenden Ende des Langsees findet sich in starker Hanglage zum See hinunter ein Flurausschnitt mit deutlichen Terrassenbildungen (**Abb. 8**; J. 9/MW. 164). Hier ist die Geländeneigung so stark, dass kaum abflusslose Senken auftreten. Obwohl man nur in wenigen Fällen die Größe der Ackerparzellen festlegen kann, wird deutlich, dass kleinere Parzellen zu fehlen scheinen.

Als Beispiel für (fast) »reine« Celtic Fields im Jungmoränengebiet seien die Spuren im Drülter Holz, Gem. Stoltebüll, nordöstlich von Kappeln, Kr. Schleswig-Flensburg, näher vorgestellt (**Abb. 9-10**; J. 14/MW. 127). Auffällig ist hier, wie vermutlich überall im letzteiszeitlichen Grundmoränengebiet, die offenbar geländebedingte Unregelmäßigkeit des Wallsystems. Trotzdem scheint eine gewisse Nord-Süd- und Ost-West-Richtung der Wälle angestrebt, was auch wohl für fast alle anderen bekannt gewordenen Celtic Fields Schleswig-Holsteins gilt. Zu beachten ist, dass das Gelände zwar von Bächen durchzogen wird, abgebochte, isolierte Senken aber nur ausnahmsweise vorkommen. Das ist im nordwestlichen Teil des Waldes anders (**Abb. 9-10** links oben); dort scheint es sich um IBSFs ohne jegliche Wälle zu handeln.

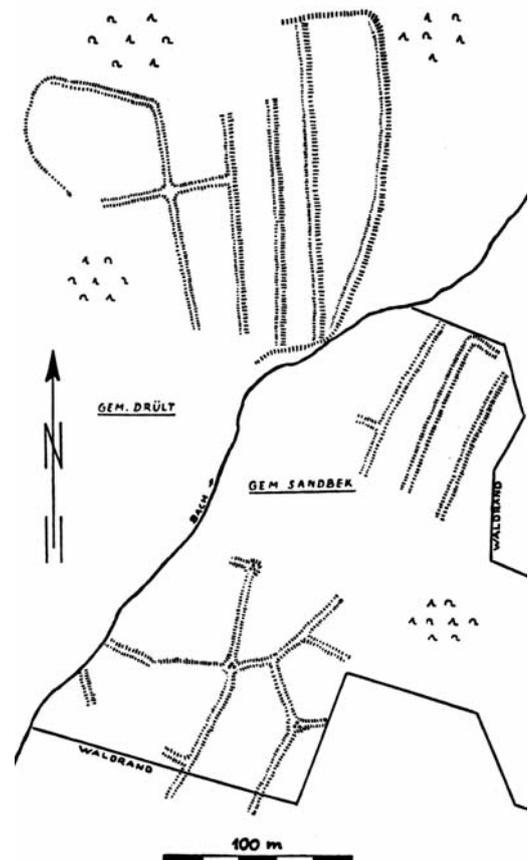
In ähnlicher Weise sind Celtic Fields nicht nur u.a. bei Rundhof und Stenderup in Angeln, Kr. Schleswig-Flensburg, oder Damp, Kr. Rendsburg-Eckernförde, in Schwansen zu finden, sondern auch in dem kleinen



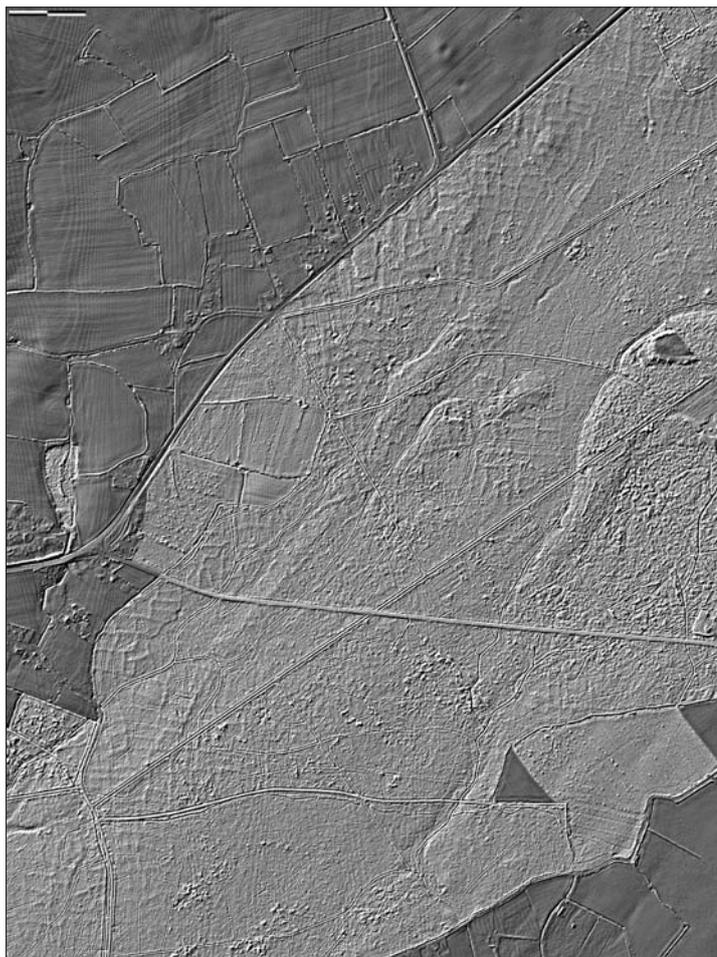
**Abb. 8** Nübel-Brekling (Kr. Schleswig-Flensburg), Osterholz. Ackerterrassierungen in starker Hanglage zum Langsee, mit 5-fach überhöhtem Schnitt. – (Daten © LVerGeo SH; kontrastverstärkt).



**Abb. 9** Stoltebüll, Drülter Holz bei Kappeln (Kr. Schleswig-Flensburg): in einem von West nach Ost abfallenden Gelände Celtic Fields, die nach Nordwesten hin ansatzweise in IBSFs überzugehen scheinen. Es bestehen Übergänge zwischen Wällen und Böschungen. Rechts unten ist ein äußerst kontrastverstärkter Ausschnitt des Ackerlands links von der Bildmitte eingeblenndet, aus dem klar hervorgeht, dass hier weitere Celtic Fields überpflügt wurden. – (Daten © LVerGeo SH; kontrastverstärkt).



**Abb. 10** Celtic Field im Drülter Holz bei Kappeln (Kr. Schleswig-Flensburg; nach Röschmann 1963). – Im Vergleich zu Abb. 9 (dort rechts der Bildmitte) geht hervor, dass die Begehung durch die archäologische Landesaufnahme nur einen Bruchteil der Systeme entdecken konnte und verzerrt darstellte.



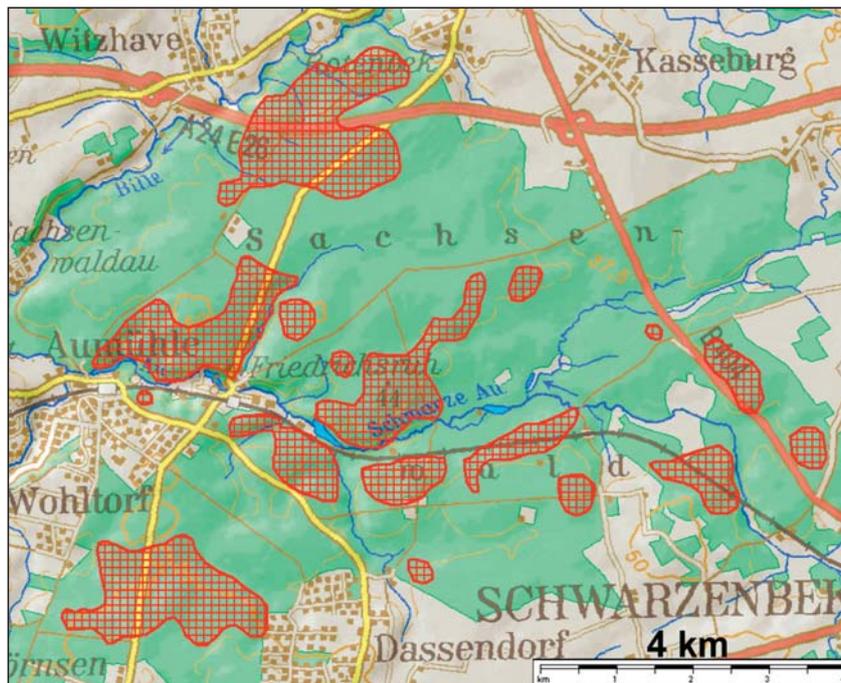
**Abb. 11** Die z.T. nur schemenhaft erkennbaren Celtic Fields im Guttauer Gehege bei Kellenhusen (Kr. Ostholstein) sind auf den nordwestlichen Randstreifen des heutigen Waldes beschränkt. Die holzmaserartigen Interferenzstrukturen oben links sind ein Artefakt. – (Daten © LVermGeo SH; erheblich kontrastverstärkt).

Waldstück Ornummer Holz bei Kosel, Kr. Rendsburg-Eckernförde, das allein durch die Nähe zu einer großen Siedlungsgrabung mit Häusern der Eisenzeit sowie des Frühmittelalters und durch in diesem Zusammenhang stehende archäobotanische Untersuchungen von Bedeutung ist (Dörfler u.a. 1992).

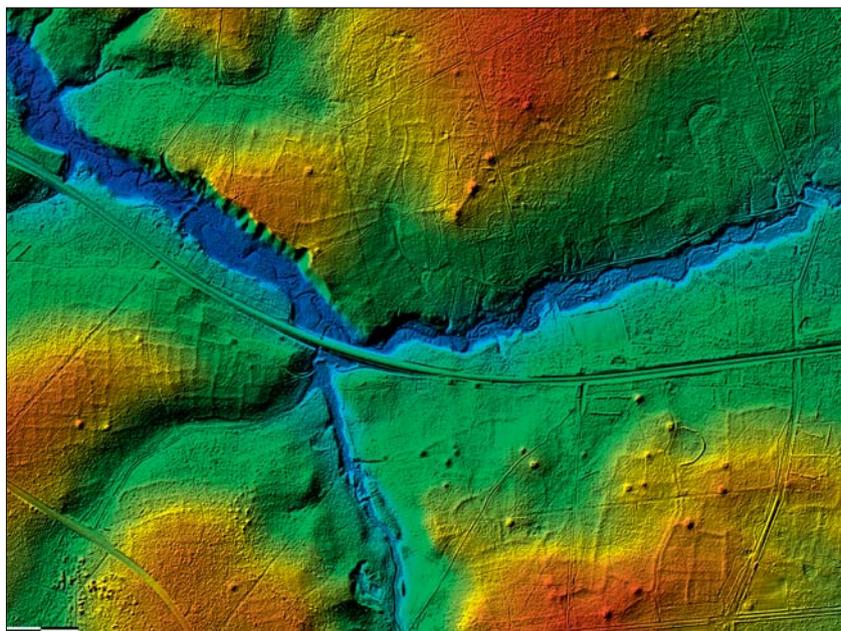
Auch die Celtic Fields im Guttauer Gehege bei Kellenhusen, Kr. Ostholstein (**Abb. 11**), liegen in einem eher flachen und morphologisch unauffälligen Areal der Jungmoränenlandschaft. Sie sind – anders als die aus Angeln und Schwansen vorgestellten Beispiele, aber ähnlich wie im Sachsenwald (s.u.) – nur schwach ausgebildet und vielfach lediglich zu erahnen. Während die scheinbar scharfe Grenze des Wallsystems nach Nordwesten hin durch die Grenze des Altwaldes bestimmt ist, ist im Wald keine klare Demarkationslinie der Ackerflur auszumachen; nur in einem Bereich am linken Bildrand dicht südöstlich des Straßenabzweiges hören die Wälle mit einer Art Randwall definitiv auf. Ganz im Süden reichen die Wälle bis in eine Meereshöhe von 1,30 m ü. NN herab, was einen Ostseewasserstand tiefer als heute voraussetzt.

Der Sachsenwald, Kr. Herzogtum Lauenburg, östlich von Hamburg mit seinen eher ebenen Altmoränenflächen birgt mit 12 km<sup>2</sup> von gut 60 km<sup>2</sup> Waldareal eine solche Fülle von Celtic Fields (**Abb. 12**), dass nur einige Beispiele vorgestellt werden.

Größere Systeme liegen östlich von Friedrichsruhe beidseitig der Schwarzen Au (**Abb. 13**). Im Bild wird deutlich, dass die Wälle der Celtic Fields nur in Teilen erkennbar sind und randlich verschwimmen. Bei der Anlage der Wälle wurden vorhandene ältere Grabhügel so in das System einbezogen, dass die Wälle im Allgemeinen dicht an den Hügeln entlang laufen bzw. die Wälle die Grabhügel einbeziehen. Im nördlichen Bildteil fällt sogar ein in der Richtung von den anderen Wällen völlig abweichender Wall auf, der zwei Grab-



**Abb. 12** Celtic Fields im Sachsenwald (Kr. Herzogtum Lauenburg, östlich von Hamburg). – (Kartengrundlage 1:200 000; © Bundesamt für Kartographie und Geodäsie Frankfurt a.M.; Bearbeitung V. Arnold).

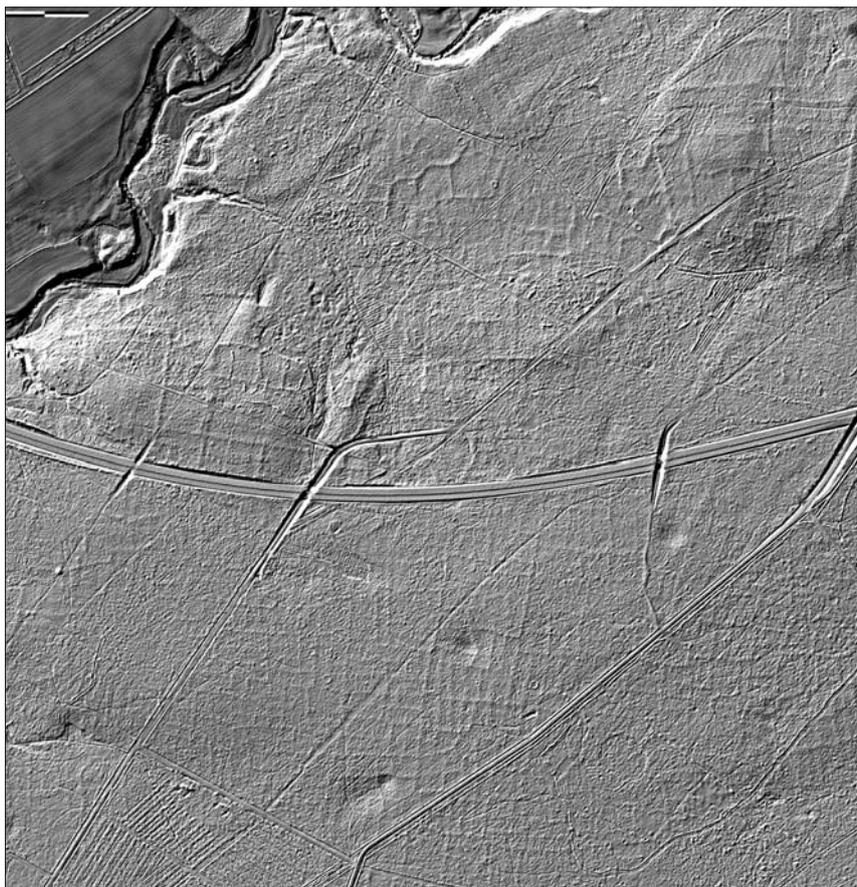


**Abb. 13** Ausschnitt des Sachsenwaldes nördlich und südlich der von einer Bahnlinie begleiteten Schwarzen Au östlich von Friedrichsruhe (Kr. Herzogtum Lauenburg), Höhenfarbschattiert. – Neben zahlreichen Grabhügeln werden an den Rändern verschwimmende Systeme von Celtic Fields verschiedener Größen und unterschiedlicher Regelmäßigkeit deutlich. Im rechten unteren Bildteil ist links und unter der rezenten halb-kreisförmigen Struktur ein von Wällen begleiteter Weg erkennbar. – (Daten © LVerGeo SH; kontrastverstärkt).

hügel miteinander verbindet. Offenbar wurde vermieden, die Grabhügel zu beseitigen, sei es aus Respekt oder Totenfurcht, sei es, um die mühsame Abtragung der Hügel zu umgehen. Auf jeden Fall sind die Grabhügel älter als die Feldflur. Helge Erlenkeuser (2009, 18) wies bereits auf den von Wällen begleiteten Altweg hin.

Ein weiterer Ausschnitt (Abb. 14) zeigt den Nordteil des Sachsenwaldes, dort, wo er von der Autobahn A24 durchschnitten wird. Hier treten urgeschichtliche Grabhügel ganz zurück. Im Bildteil südlich der Autobahn ist ein engmaschiges und einigermaßen gleich gerichtetes Netz von Celtic Fields zu erkennen, bei dem

**Abb. 14** Der Nordteil des Sachsenwaldes (Kr. Herzogtum Lauenburg), durchschnitten von der A24 und links oben im Bild vom Billetal begrenzt. Während im Teil südlich der Autobahn ein eher engmaschiges Netz von Celtic Fields mit einigen Hauptfluchten zu erkennen ist, wirkt das Netz der Wälle im Nordteil unregelmäßiger und umfasst z.T. größere Parzellen. Mit im Bild mindestens ein Grabhügel und acht Kohlenmeiler sowie am unteren Bildrand forstliche Kultivierungsgräben und zahlreiche kleinere Bombentrichter. – (Daten © LVerGeo SH; erheblich kontrastverstärkt).



mindestens drei in Nord-Süd-Richtung verlaufende Hauptfluchten deutlich werden. Große Teile der Acker-systeme sind eher zu erahnen, kein klarer Rand ist zu erfassen.

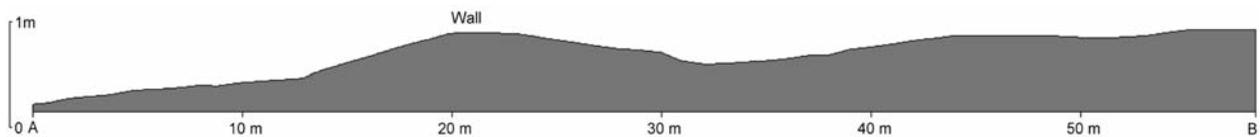
Nördlich der Autobahn beschränken sich die engmaschigen, kaum erkennbaren Parzellen auf die Mitte des Bildabschnittes. Die übrigen Wälle sind z.T. viel unregelmäßiger und umschließen meistens viel größere Parzellen. Es ist denkbar, dass es sich hier um ein früheres Stadium der Erschließung handelt, bei dem es noch nicht zu einer endgültigen Aufteilung der Parzellen gekommen ist. Andererseits wäre auch zu prüfen, ob die unregelmäßigen Parzellen mit den zugehörigen Siedlungen zusammenfallen.

Ein drittes Beispiel aus dem Sachsenwald stammt aus seinem südöstlichen Randgebiet (**Abb. 15**). Oben rechts im Bild ist ein kleineres Areal mit Celtic Fields normalen Zuschnitts auszumachen, das noch etwas weiter nach Norden reicht. Unten rechts, von der Bahntrasse zerschnitten und links unten außerhalb des Waldes nicht mehr erkennbar, zeichnen sich Celtic Fields mit größeren Parzellen ab, bei denen klar wird, dass die primären Hauptwälle hier mehr oder weniger in Ost-West-Richtung verlaufen und sekundär eine Unterteilung in hochrechteckige Parzellen vorgenommen wurde. An der westlichen Seite der Schwarzen Au, gegenüber dem im mittelalterlichen Wölbäckerfeld liegenden markanten Grabhügel, scheint eine größere, auf einer Kuppe befindliche Parzelle auch nachträglich mit dem Wendepflug beackert worden zu sein, wie angedeutete parallele Streifen vermuten lassen. Sonst ist dieses Celtic-Field-Areal nach Nord-westen und Norden durch Wälle und nach Osten durch das Tal der Schwarzen Au klar begrenzt.

Im übrigen Altmoränengebiet des westlichen Schleswig-Holsteins sind entsprechende Funde deutlich seltener (z.B. Hartenholm, Kr. Segeberg; Erlenkeuser 2009, 19), IBSFs fehlen naturgemäß fast ganz. Zudem sind größere Altwaldareale weniger verbreitet oder bisher, wie im Aukrug (Kr. Rendsburg-Eckernförde) oder um Itzehoe (Kr. Steinburg), weitgehend ohne vergleichbare Spuren.



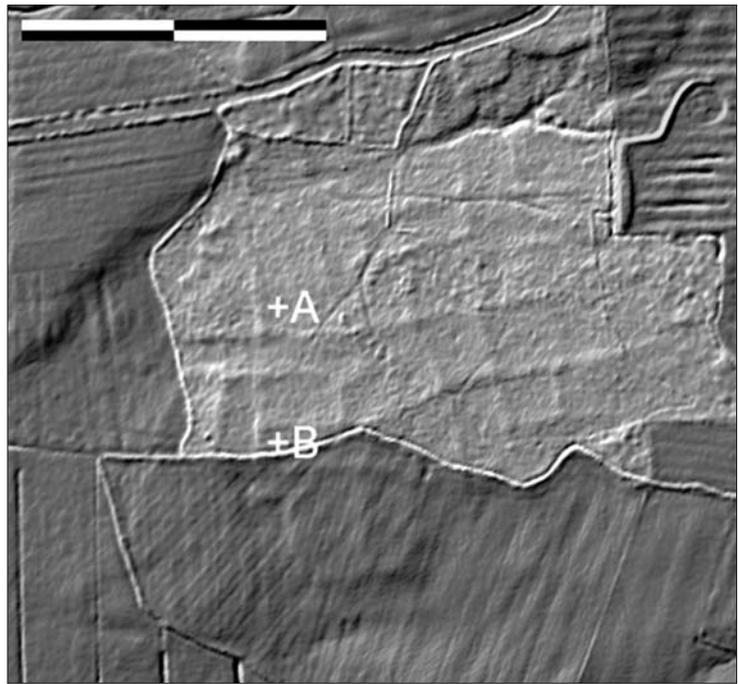
**Abb. 15** Celtic Fields im südöstlichen Sachsenwald (Kr. Herzogtum Lauenburg), mit Schnitt durch einen relativ kräftigen Wall. – Die Bahntrasse durchquert das Bild. Oben der Südteil eines kleinen, unklar begrenzten Areals kleinerer Parzellen. In Bildmitte und unten links scheint es noch nicht zu einer endgültigen Parzellenaufteilung gekommen zu sein. Hier verlaufen die Hauptwallfluchten in Ost-West-Richtung. Mit im Bild mehrere Grabhügel und am rechten unteren Bildrand eine mittelalterliche Wölbäckerflur. – (Daten © LVerGeo SH; erheblich kontrastverstärkt).



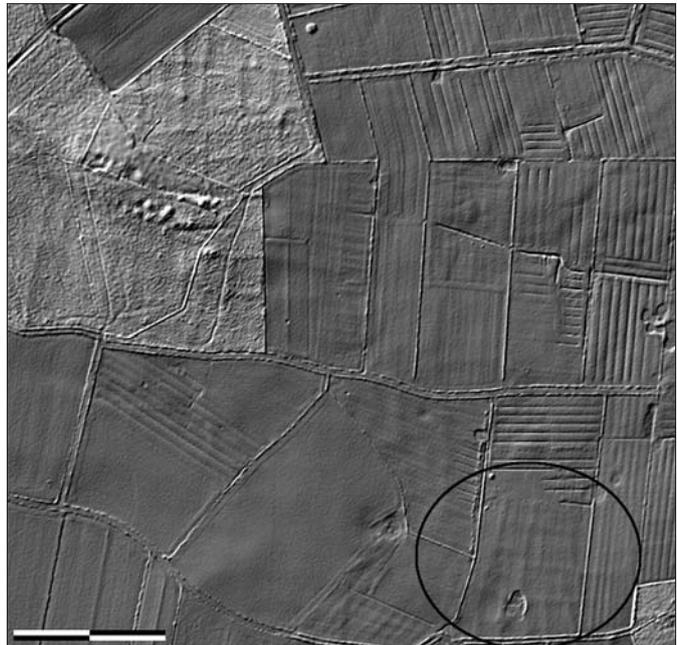
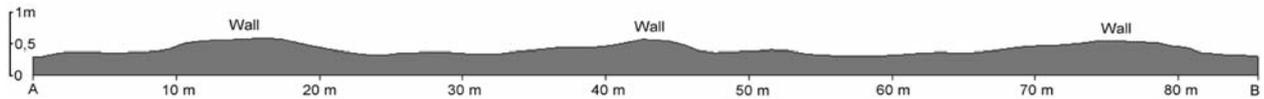
Verhältnismäßig viele Celtic Fields und Ackerterrassen wurden in Dithmarscher Bauernwäldern entdeckt, allerdings handelt es sich durchweg um kleine Ausschnitte ursprünglich offenbar viel größerer Systeme. Drei Beispiele von den dortigen Funden seien vorgestellt: Celtic Fields aus einem kleinen Waldstück westlich von Odderade (**Abb. 16**) und von der Windberger Heese (**Abb. 17**) sowie Ackerland aus dem Riese- wold, Gem. Sarzbüttel (**Abb. 18**), alle Kr. Dithmarschen.

Besonders deutlich werden beim Odderader System die leicht erhöhten Kreuzungspunkte der Wälle; sie sind auch so ziemlich das einzige, was man im unterholzreichen Wald bemerken kann, wenn man weiß, wo man suchen muss. Bei den Celtic Fields südlich von Windbergen handelt es sich um zwei Flurausschnitte. Einer liegt im südöstlichen Teil der Heese, einem kleinen Waldgebiet um eine Geländekuppe. Aber auch im Wirtschaftsland südöstlich davon sind auf einem Feld ausschnittsweise Celtic Fields zu sehen, die durchaus zum gleichen System gehört haben könnten. Gut 1,5 km weiter südlich waren übrigens weitere Celtic Fields auf gepflügten Äckern als Bodenverfärbung auszumachen (Arnold 2002, Abb. 5), die wie alle anderen durch Bodenverfärbungen erkennbaren Celtic Fields in Dithmarschen keine Spuren in den Höhenwerten der Laserscan-Daten hinterließen.

Dass im bewegten, im Wesentlichen durch eiszeitliche Periglazial- und Erosionserscheinungen geprägten Altmoränengebiet trotz andersartiger morphologischer Voraussetzungen gelegentlich ein Äquivalent zu

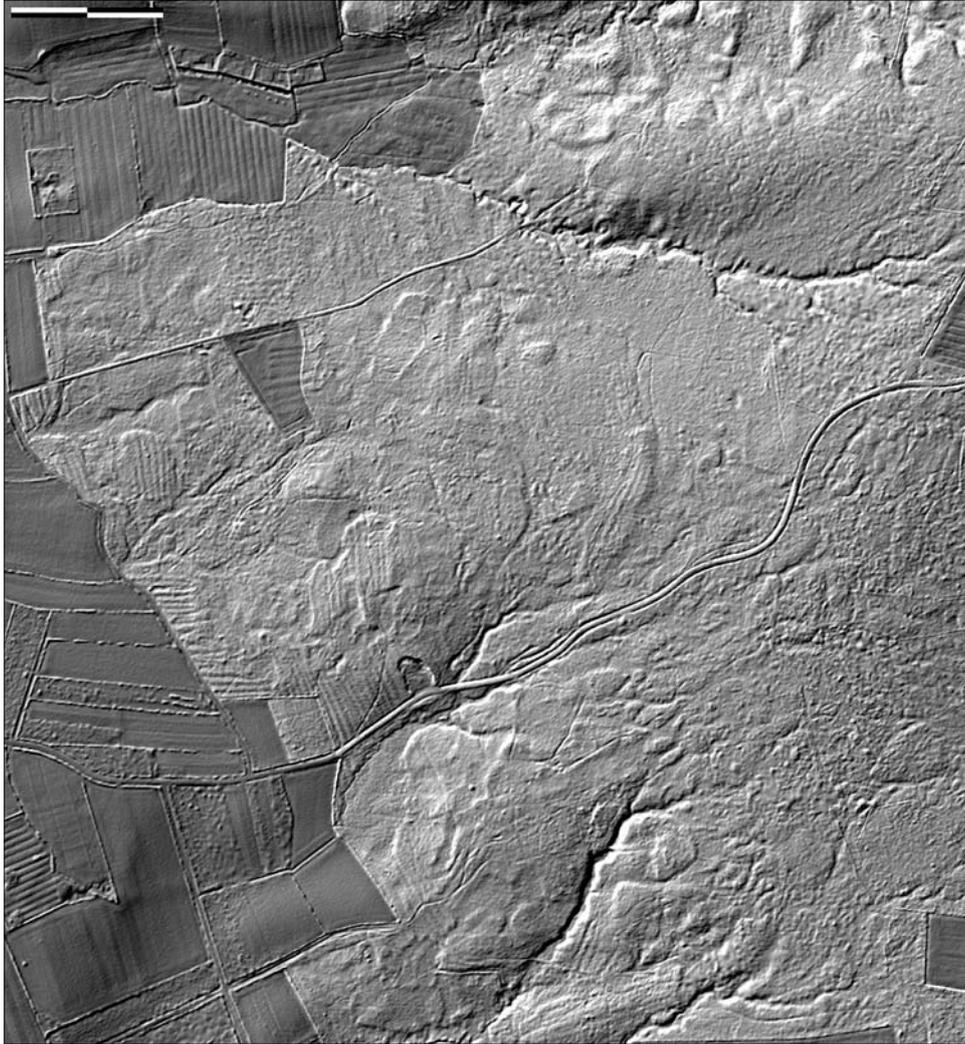


**Abb. 16** Celtic Fields in dem sogenannten Primelgehölz westlich von Odderade (Kr. Dithmarschen), mit Schnitt. – Die Wälle zeichnen sich nicht nur in dem Wäldchen, sondern andeutungsweise auch noch auf der südlich anschließenden Weide ab. – (Daten © LVerGeo SH; kontrastverstärkt).



**Abb. 17** Celtic Fields im Ostteil der Windberger Heese (Kr. Dithmarschen) (oben links) und in der anschließenden heutigen Grünland- und Ackerflur (unten rechts, markiert). – (Daten © LVerGeo SH; kontrastverstärkt).

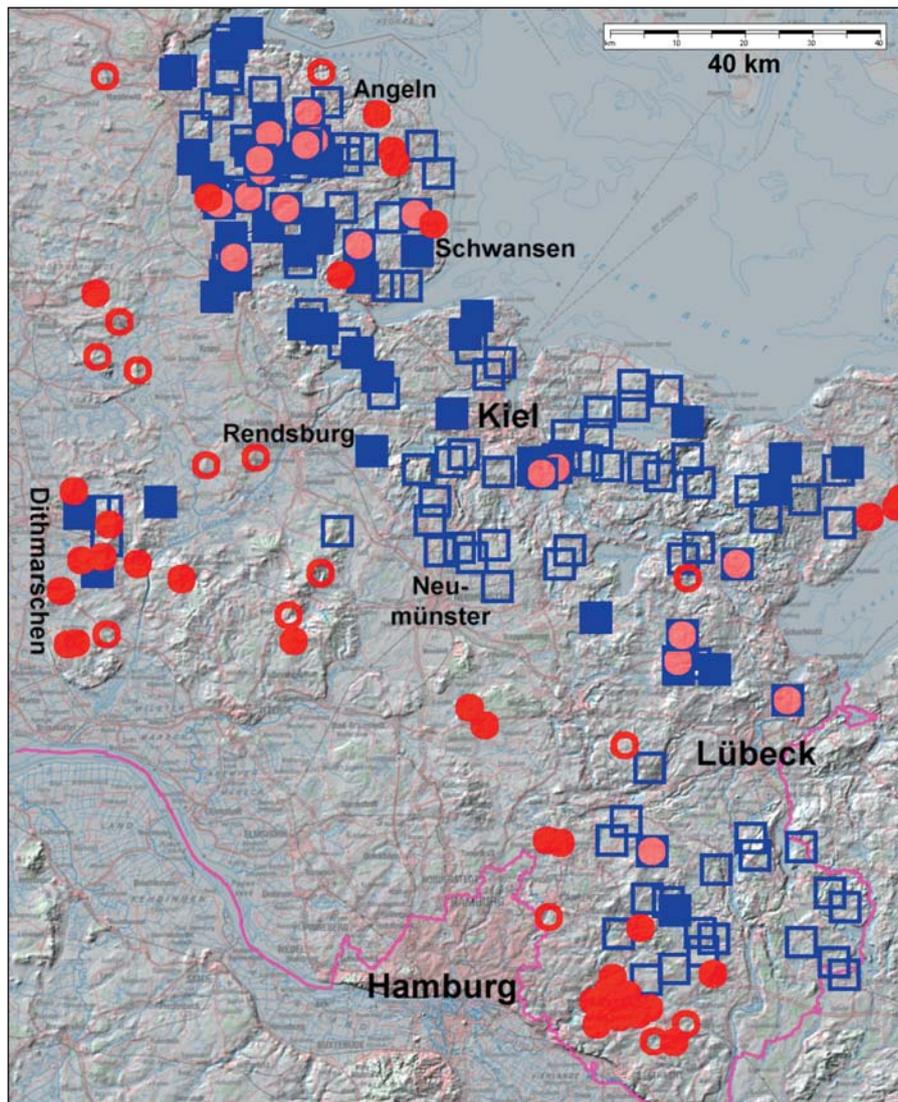
den IBSFs der östlichen Jungmoränenlandschaft zustande gekommen sein mag, deuten Strukturen im südwestlichen Teil des Riesewohldgebietes an (**Abb. 18**). Allerdings sind die schwachen Spuren dort als ein Indiz, keineswegs als Nachweis urgeschichtlicher Beackerung zu werten; zudem bleibt auch hier die Frage der Datierung völlig offen. Klar erscheint lediglich, dass ein Teil der durch deutliche Böschungen begrenzten Bänke im Mittelalter vorübergehend beackert wurde, da Reste von streifenförmigen Wölbäckern zu



**Abb. 18** Südwestteil des Riesewohldes (Gem. Sarzbüttel, Kr. Dithmarschen) mit schwach ausgeprägten, vielleicht urchichtlichen IBSFs. – Auf den Bänken, die teils durch deutliche Böschungen von den Senken abgesetzt sind, wurden (später?) partiell Wölbäcker angelegt. Oben rechts und z.T. auch unten rechts mehr oder weniger natürlich geformte Bänke. – (Daten © LVermGeo SH; kontrastverstärkt).

erkennen sind. Ob hier eine primäre Beackerung vorliegt oder ob, wie der Verfasser glaubt, ältere Ackerparzellen erneut unter Kultur genommen wurden, bleibt ohne zusätzliche Untersuchung offen und wird auch nur mit einigem Glück archäologisch zu klären sein.

Als Fazit dieser exemplarischen Übersicht lässt sich festhalten, dass eine Durchsicht der Laserscan-Daten von historisch alten Wäldern in Schleswig-Holstein eine unerwartete Fülle urchichtlicher Ackerflur ergeben hat (**Abb. 18**). Sie sind zwar rudimentäre, aber eindrucksvolle Zeugnisse der umfangreichen Landschaftsveränderung urchichtlicher Zeit. Dabei dominieren, neben einzelnen Terrassensystemen in Hanglagen, Celtic Fields in den Altmoränenlandschaften und in ebeneren Teilen des Jungmoränengebietes, während für die kuppige Grundmoränenlandschaft geländebedingt andersartige Beackerungssysteme dokumentiert werden konnten, die hier als irreguläre Bank-Senken-Feldsysteme (IBSFs) vorgestellt werden. Sie zeichnen sich durch Abflachung und teilweise Terrassierung der Kuppen und Bänke aus auf Kosten der damals noch erheblich feuchteren Senken, die durch abgetragenes Material verkleinert wurden und in der Regel von



**Abb. 19** Verbreitung der in Wäldern Schleswig-Holsteins gefundenen Ackersysteme. – Rot bzw. rot umrandet: Celtic Fields sicher bzw. unklar. – Blau bzw. blau umrandet: IBSF sicher bzw. unklar. – Blaues Quadrat mit eingeschriebenem rosa Kreis: Kombination von Celtic Fields und IBSF. – Nur sechs der 89 hier als sicher klassifizierten Eintragungen liegen in Wäldern, die nicht als historisch alt gelten. – (Kartengrundlage 1:500 000; © Bundesamt für Kartographie und Geodäsie Frankfurt a.M.; Bearbeitung V. Arnold).

polygonal-gradlinigen Böschungen begrenzt sind. Vorerst muss allerdings unklar bleiben, ob nicht ein Teil der »flachgebügelt« erscheinenden Bänke mit deutlichen Böschungen zu den Senken auch natürlichen Ursprungs sein kann. Die Wälle der Celtic Fields gehören, soweit aus den Daten ablesbar, ganz überwiegend dem breiten, nach W. H. Zimmermann (1976) beackerten Typ an. Es gibt jeden Übergang zwischen Celtic Fields, IBSFs und reinen Terrassensystemen.

Allerdings erweisen sich viele historisch alte Waldstandorte besonders der Geest als fundfrei. Für die Erkennbarkeit gerade der IBSFs ist eine gewisse Mindestwaldgröße erforderlich, die im Jungmoränengebiet häufig unterschritten wird. Im Einzelfall können Spuren unter dichtem Nadelwald abhanden kommen oder im »Rauschen« der Daten der Waldareale untergehen.

Während eine Datierung der Celtic Fields in die Zeitspanne von der ausgehenden Bronzezeit bis in die frühe nachchristliche Eisenzeit archäologisch allgemein akzeptiert erscheint, muss eine Altersbestimmung der

IBSFs und Terrassensysteme noch offen bleiben. Zwar deuten Übergänge von der einen zur anderen Flurform an, dass sie zumindest z.T. dem gleichen Zeitraum zuzuordnen sind, aber es kann auch nicht völlig ausgeschlossen werden, dass sie bronze- oder gar jungsteinzeitlich sind bzw. den Celtic Fields zeitlich folgen. Einzelne Indizien sprechen allerdings dafür, dass die IBSFs älter sind als Wölbäcker mittelalterlichen Typs, und im Einzelfall sind sie mit Funden und Befunden der vorrömischen Eisenzeit oder der älteren Kaiserzeit korreliert. Dies sollte durch punktuelle Untersuchungen unter Einsatz von Bodenkunde, Pollen- sowie Holzkohlen/Großrestanalyse und Archäologie zu klären sein, denn großflächige Nachforschungen sind in den Altwäldern ohnehin kaum durchführbar. Besonders geeignet dürften solche Stellen sein, an denen Material der planierten oder abgepflügten Kuppen oder Bänke in die anliegenden Senken gelangte, wo vielleicht eine Erhaltung organischer Reste und Pollen weitere Aufschlüsse zulässt. Auch dort, wo die genannten Beackerungsspuren mit Siedlungs- oder Gräberfunden zusammenfallen, können gezielte Untersuchungen Erkenntnisse zur zeitlichen Abfolge und Einordnung liefern.

Für die Auswahl solcher geeigneter Untersuchungspunkte dürften die Laserscan-Daten wiederum eine große Hilfe sein. Vielleicht kann diese Methode in den nächsten Jahren so weit verbessert werden, dass sich manuelle Feinnivellements zur genaueren Aufnahme der Spuren erübrigen.

## Anmerkung

1) Katalogzählung nach Jankuhn (1956/57) und Müller-Wille (1965), Katalognummern mit vorgestelltem J. bzw. MW. gekennzeichnet.

## Literatur

- Arnold 2002: V. Arnold, Spuren urgeschichtlicher Ackersysteme (»Celtic Fields«) in Dithmarschen, Schleswig-Holstein. In: U. Masmann (Hrsg.), Forschungen zur Archäologie und Geschichte in Norddeutschland. Festschrift für Wolf-Dieter Tempel zum 65. Geburtstag (Rotenburg [Wümme] 2002) 443-452.
- Clemmensen 2010: N.-Chr. Clemmensen, DHM – den digitale højdemodel – reliefkortet. In: Nielsen 2010, 25-28.
- Dörfler u.a. 1992: W. Dörfler / H. Kroll / D. Meier / K.-H. Willroth, Von der Eisenzeit zum Mittelalter – Siedlungsforschung in Angeln und Schwansen. In: M. Müller-Wille / D. Hoffmann (Hrsg.), Der Vergangenheit auf der Spur. Archäologische Siedlungsforschung in Schleswig-Holstein (Neumünster 1992) 111-140.
- Erlenkeuser 2009: H. Erlenkeuser, Landschaft neu entdecken, Airborne-Laserscandaten in der archäologischen Denkmalpflege. Arch. Nachr. Schleswig-Holstein 15, 2009, 17-19.
- Glaser / Hauke 2004: F. F. Glaser / U. Hauke, Historisch alte Waldstandorte und Hudewälder in Deutschland. Ergebnisse bundesweiter Auswertungen. Angewandte Landschaftsökologie 61 (Bonn 2004).
- Jankuhn 1956/57: H. Jankuhn, Ackerfluren der Eisenzeit und ihre Bedeutung für die frühe Wirtschaftsgeschichte. Mit einem Beitrag von H. Schmitz. Ber. RGK 37/38, 1956/57, 148-214.
- Klamm 1993: M. Klamm, Aufbau und Entstehung eisenzeitlicher Ackerfluren (»Celtic Fields«). 1: Stand der Forschung. Göttinger Bodenkdl. Ber. 102 (Göttingen 1993).
- 1995: M. Klamm, Archäologische und bodenkundliche Untersuchungen der eisenzeitlichen Ackerflur im Gehege Ausselbek bei Ülsby, Kreis Schleswig-Flensburg. Offa 52, 1995, 29-43.
- Kooistra / Maas 2008: M. J. Kooistra / G. J. Maas, The widespread occurrence of Celtic field systems in the central part of the Netherlands. Journal Arch. Scien. 35, 2008, 2318-2328.
- Menke 1995: B. Menke, Vegetations- und Bodenentwicklung im Bereich der celtic fields im Gehege Ausselbek bei Ülsby, Kreis Schleswig-Flensburg. Offa 52, 1995, 7-28.
- Müller-Wille 1965: M. Müller-Wille, Eisenzeitliche Fluren in den festländischen Nordseegebieten. Landeskd. Karten u. H. Geogr. Komm. Westfalen, R. Siedlung u. Landschaft Westfalen 5 (Münster 1965).
- Nielsen 2010: V. Nielsen, Oldtidsagre i Sjælland, Møn og Lolland-Falster (Moesgård 2010).
- Röschmann 1963: J. Röschmann, Vorgeschichte des Kreises Flensburg. Vor- u. Frühgesch. Denkmäler u. Funde Schleswig-Holstein 6 (Neumünster 1963).
- Schäfer 1954: G. Schäfer, Vorgeschichtliche Feldeinteilungen in Angeln. Jahrb. Angler Heimatver. 18, 1954, 67-71.
- Willroth 1992: K.-H. Willroth, Untersuchungen zur Besiedlungsgeschichte der Landschaften Angeln und Schwansen von der älteren Bronzezeit bis zum frühen Mittelalter. Eine Studie zur Chronologie, Chorologie und Siedlungskunde. Offa-Bücher 72 (Neumünster 1992).
- Zimmermann 1976: W. H. Zimmermann, Die eisenzeitlichen Ackerfluren – Typ »Celtic Field« – von Flögeln-Haselhörn, Kr. Wesermünde. Probleme Küstenforsch. Südliches Nordseegebiet 11, 1976, 79-100.
- 1995: W. H. Zimmermann, Ackerbau in ur- und frühgeschichtlicher Zeit auf der Geest und in der Marsch. In: H.-E. Dannenberg / H.-J. Schulze (Hrsg.), Geschichte des Landes zwischen Elbe und Weser. 1: Vor- u. Frühgeschichte. Schriftenr. Landschaftsverband Ehem. Herzogtümer Bremen u. Verden 7 (Stade 1992) 289-315.

**Celtic Fields und andere urgeschichtliche Ackersysteme  
in historisch alten Waldstandorten Schleswig-Holsteins aus Laserscan-Daten**

Das neue, in Schleswig-Holstein vorliegende, engmaschige Laserscan-Höhengitter ermöglichte es, in Altwäldern zahlreiche urgeschichtliche Ackersysteme entweder neu zu entdecken oder erstmals in ihrem gesamten Umfang zu erfassen. Dabei zeigt sich, dass Celtic Fields im eigentlichen Sinne in Wäldern der Altmoräne und flacheren Teilen der Jungmoräne anzutreffen sind, während in der kuppigen Jungmoränenlandschaft eher irreguläre Bank-Senken-Feldsysteme (IBSFs) vorkommen, die zu Terrassensystemen sowie Celtic Fields jeden Übergang bilden können. Außer bei dem in die Zeit um Christi Geburt einzuordnenden Gehege Außelbek bei Ülsby (Kr. Schleswig-Flensburg) bleibt die Datierung für die anderen Ackersysteme offen. Indizien sprechen dafür, dass sie im Einzelfall von Wölbäckern mittelalterlichen Typs überprägt wurden und gelegentlich mit Siedlungsfunden der vorrömischen Eisenzeit oder der älteren römischen Kaiserzeit in Verbindung zu bringen sind.

**»Celtic Fields« and other prehistoric field systems  
in historical forests of Schleswig-Holstein from laser-scan dates**

The new close-meshed network of laser scanned levels in Schleswig-Holstein enables us to either re-discover or newly discover numerous prehistoric field systems in their full extent in ancient forests. It is demonstrated that »Celtic Fields« in their true sense appear in the forests of old moraines and shallower parts of young moraines whereas irregular »Bank-Senken-Feld« systems (IBSFs) rather occur in hilly landscapes of young moraines and can merge to terrace systems and »Celtic fields«. Except for the enclosure from Außelbek at Ülsby (Kr. Schleswig-Flensburg) dating to the period around the birth of Christ, the chronology of the other field systems remains unknown. It is indicated that in single cases they are overlain by ridges and furrows of the Medieval type and occasionally associated with settlements of the pre-Roman Iron Age and the Earlier Roman Principate. M. S.

**Celtic fields et autre systèmes agraires préhistoriques  
dans des forêts de période historique du Schleswig-Holstein**

La nouvelle couverture LIDAR à maillage fin disponible pour le Schleswig-Holstein a permis de découvrir de nombreux systèmes agraires préhistoriques ou d'appréhender des champs déjà connus au sein d'une étendue plus large. Il apparaît que les celtic fields au sens propre se trouvent dans les forêts implantées sur les moraines anciennes et les parties les plus plates des moraines récentes, alors que les paysages vallonnés de moraines récentes sont plutôt occupés de manière irrégulière par des »Bank-Senken-Feldsysteme« (IBSFs) qui s'inscrivent dans la continuité des celtic fields et des terrasses agraires. A l'exception de l'enclos de Außelbek près de Ülsby (Kr. Schleswig-Flensburg), qui est daté du changement d'ère, la datation reste ouverte pour le reste de ces enclos. Des indices permettent de constater dans certains cas qu'ils peuvent avoir été recouverts par des champs bombés médiévaux et que certains sont à mettre en relation avec des découvertes de mobiliers d'habitat préromains ou augustéens. L. B.

*Schlüsselwörter / Keywords / Mots clés*

Schleswig-Holstein / Landschaftsarchäologie / Feld / Lidar / Celtic Fields  
Schleswig-Holstein / landscape archaeology / field / LIDAR / Celtic Fields  
Schleswig-Holstein / archéologie du paysage / champ / LIDAR / Celtic fields

**Volker Arnold**  
Berliner Str. 61  
25746 Heide  
h.v.arnold@t-online.de

## BESTELLUNG DES ARCHÄOLOGISCHEN KORRESPONDENZBLATTS

Das Archäologische Korrespondenzblatt versteht sich als eine aktuelle wissenschaftliche Zeitschrift zu Themen der vor- und frühgeschichtlichen sowie provinzialrömischen Archäologie und ihrer Nachbarwissenschaften in Europa. Neben der aktuellen Forschungsdiskussion finden Neufunde und kurze Analysen von überregionalem Interesse hier ihren Platz. Der Umfang der Artikel beträgt bis zu 20 Druckseiten; fremdsprachige Beiträge werden ebenfalls angenommen. Unabhängige Redaktoren begutachten die eingereichten Artikel.

Kontakt für Autoren: **korrespondenzblatt@rgzm.de**

Abonnement beginnend mit dem laufenden Jahrgang; der Lieferumfang umfasst 4 Hefte pro Jahr; ältere Jahrgänge auf Anfrage; Kündigungen zum Ende eines Jahrganges.

Kontakt in Abonnement- und Bestellangelegenheiten: **verlag@rgzm.de**

Preis je Jahrgang (4 Hefte) für Direktbezieher 20,- € (**16,- € bis 2007** soweit vorhanden) + Versandkosten (z. Z. Inland 5,50 €, Ausland 12,70 €)

### HIERMIT ABONNIERE ICH DAS ARCHÄOLOGISCHE KORRESPONDENZBLATT

Name, Vorname \_\_\_\_\_

Straße, Nr. \_\_\_\_\_

PLZ, Ort \_\_\_\_\_

Sollte sich meine Adresse ändern, erlaube ich der Deutschen Bundespost, meine neue Adresse mitzuteilen.

Datum \_\_\_\_\_ Unterschrift \_\_\_\_\_

Ich wünsche folgende Zahlungsweise (bitte ankreuzen):

- Bequem und bargeldlos durch Bankabbuchung (innerhalb von Deutschland)

Konto-Nr. \_\_\_\_\_ BLZ \_\_\_\_\_

Geldinstitut \_\_\_\_\_

Datum \_\_\_\_\_ Unterschrift \_\_\_\_\_

- Durch sofortige Überweisung nach Erhalt der Rechnung (Deutschland und andere Länder)

Ausland:			
Nettopreis	net price	prix net	20,- €
Versandkosten	postage	frais d'expédition	12,70 €
Bankgebühren	bank charges	frais bancaires	7,70 €

Bei Verwendung von Euro-Standardüberweisungen mit IBAN- und BIC-Nummer entfallen unsere Bankgebühren (IBAN: DE 08 5519 0000 0020 9860 14; BIC: MVBM DE 55), ebenso wenn Sie von Ihrem Postgirokonto überweisen oder durch internationale Postanweisung zahlen.

Das Römisch-Germanische Zentralmuseum ist nicht umsatzsteuerpflichtig und berechnet daher keine Mehrwertsteuer.

If you use the European standard money transfer with IBAN- and BIC-numbers there are no bank charges from our part (IBAN: DE 08 5519 0000 0020 9860 14; BIC: MVBM DE 55). This is also the case if you transfer the money from a Post office current account or with an international Post office money order.

The Römisch-Germanische Zentralmuseum does not pay Sales Tax and therefore does not charge VAT (Value Added Tax).

L'utilisation de virement SWIFT avec le numéro IBAN et SWIFT supprime nos frais bancaires (IBAN:

DE 08 5519 0000 0020 9860 14; SWIFT: MVBM DE 55); ils peuvent aussi être déduits en cas de règlement postal sur notre CCP (compte courant postal) ou par mandat postal international.

Le Römisch-Germanische Zentralmuseum n'est pas imposable à la taxe sur le chiffre d'affaires et ne facture aucune TVA (taxe à la valeur ajoutée).

Senden Sie diese Abo-Bestellung bitte per Fax an: 0049 (0) 61 31 / 91 24-199

oder per Post an:

Römisch-Germanisches Zentralmuseum, Forschungsinstitut für Vor- und Frühgeschichte,  
Archäologisches Korrespondenzblatt, Ernst-Ludwig-Platz 2, 55116 Mainz, Deutschland